

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 83 (1957)  
**Heft:** 30  
  
**Rubrik:** Aufgefischt und aufgetischt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# aufgefischt und aufgetischt



«Waldtheater am ... Freilichtaufführungen des schweizerischen Volksschauspiels *Wilhelm Tell* von Friedrich v. Schiller. Mit den ersten Schauspielern aus Schweizer Theatern, von Film und Radio. Reiter und Pferde gestellt vom Kavalleriereverein ... Vieh mit Geläute von Herrn K. vom Gutshof E. Modernste Tribüne mit 2000 Plätzen. Vorverkauf und Prospekte bei ...»

Nett, daß nicht gleich «Offerten erbeten an ...» steht; «Prospekte» genügt, für Schiller wie für ein Wunderhaarwasser, für Tell wie für eine Zwiebelschneidemaschine (Vertreterposten frei für Marktfahrer und Hausierer). «Das hohe Lied der Freiheit im idealen Naturtheater – ein künstlerisches Erlebnis!» Mag sein. Jedenfalls ist es schon ein Erlebnis, ein Inserat zu sehen, das verschweigt, wer den Tell oder den Stauffacher, die Gertrud oder die Berta spielt, dafür aber erwähnt, wer die Vertreter aus dem Geschlecht des Pferde- und Rindviehs stellt. Erwähnt sind auch die Organisatoren. (Diese Zusammenstellung ist nicht

von mir, AbisZ. Man möge mir deshalb auch keine Folgerungen zur Last legen. Obiger.)

Es ist ein Kreuz mit unserem «Volkstheater»: Wenn's nicht «Der Ritter vom Schroffenstein» ist, dann ist's «Das Waisenkind vom Jammerhof» oder «Der Förster vom Gscheertenwald». Oder es ist der «Wilhelm Tell». Oder auch «Der Zarewitsch». Wenn's nur ein Rummel ist.

Aber was will man? – Die Stiftung *Pro Helvetia* hat es vor kurzem abgelehnt, mit einem Beiträglein das Stück «Der Besuch der alten Dame» unseres angriffigsten und kühnsten Dramatikers nach Paris zu schicken. Die Herren hätten wohl lieber den «Wilhelm Tell» (mit Original-Kühen samt Original-Kuhglocken) ans internationale Festival geschickt. Wie soll man da einer Operettenkitsch-Vertriebsgesellschaft einen Vorwurf machen können? AbisZ

## Neue Definitionen

Vorschläge aus dem Leserkreis

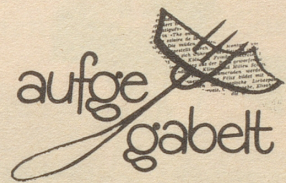
Modeschöpfer = Linienrichter  
 Pöstler = Briefkastenonkel  
 Lediger = Schatzsucher  
 (mitgeteilt von R. H., Zürich)

## Obsi-Optimismus

Mit Statistiken, meint ein Bonmot, kann man alles beweisen. Sogar Dinge, die wahr sind ...

Welcher Trost für die Basler, denen anhand zahlenträchtiger Statistiken regelmäßig bewiesen wird, daß sich ihr kostbarer Flugplatz im nahen Elsaß steigender Beachtung und Frequenzen erfreue ...

Kebi



Im Haag (Holland) verzehrte ein Mann namens Pieter Lomm in drei Stunden vier Pfund Spaghetti, zwölf Kuchen und sechs Pfund Braten. In Toledo (USA) verschlang der Amerikaner Joe Steel in 62 Minuten 29 Tüten Pommes-frites zu je 300 g, also 8,7 kg Kartoffeln. Carlo Guerri aus Reggio di Emilia (Italien) benötigte 117 Minuten, um 10 m Wurst zu essen.

Der Bund

## Der Aufrichtige

Im St. Galler Oberland rückten Soldaten zu einem Umschulungskurs ein. Alle Aufgebotenen erschienen vollzählig bis auf einen, der um einige Stunden später am Einrückungsort eintraf. Er hatte den Zug verspätet und meldete sich bei seiner Ankunft sofort beim Major auf dessen Büro. Der Major hatte der großen Hitze wegen seinen Waffenrock ausgezogen und saß im Hemd da, auf dessen Achselpatten der Majorstreifen deutlich zu sehen war. Der Verspätete trat ein und meldete sich an: «Herr Lüttnant, i ha de Zug verpaßt» und erklärte des langen und breiten, was geschehen war. Der Major anerkannte die Gründe seines Zuspätkommens und entließ ihn. «Herr Lüttnant, i meld mi ab!» sagte der Soldat und wollte das Büro verlassen. Darauf hielt ihn der Major zurück und sagte

zu ihm, er solle doch den Grad steigern bis zum Major. Da schaute ihn der Soldat genauer an und bemerkte dann: «Jo, Sie händ rächt, s Alter hättid Sie derzue!» Ernesto

## Für Diabetiker in spe

Mein armer Magen weiß warum  
 Ich da und dort gesündigt  
 Und eines Tag's war's ihm zu dumm,  
 Da hat er mir gekündigt.

Weil mein Verlangen zu extrem,  
 Mein Gaumen zu begehrlig  
 Und für den Zucker außerdem  
 Post festum auch gefährlich.

Das alte Lied der Trilogie  
 Des Alltags auf der Bühne,  
 Das ewig junge Potpourri  
 Von Sünde, Schuld und Sühne. Adrian

## Mittel gegen Schlafwandeln

Als Mark Twain noch Privatredakteur und Briefkastenonkel war, wollte ein Leser von ihm ein sicher wirkendes Mittel gegen Schlafwandeln erfahren. Hier Mark Twains Rezept: In einer Eisenwarenhandlung kaufe man eine Schachtel Reißbrett-nägel und streue davon täglich vor dem Schlafengehen sieben gehäufte Eßlöffel rings um das Bett. Dick

## Parlamentarische Verantwortung

Wir hatten Großrats-Session. Die Oberländer Ratsherren haben in der Hauptstadt ein Fest gebaut, das fast die ganze Nacht dauerte. Während der ganzen Vormittags-Sitzung des nächsten Tages schlief einer unserer Deputierten. Beim Mittagessen wurde er interpelliert: «Wenn das Volk vernimmt, daß Du den ganzen Vormittag geschlafen hast und das Taggeld dennoch beziehst, wirst Du nicht mehr gewählt.» Der schlaue Bergbauer erwidert: «Ich habe durch mein Schlafen weniger geschadet als jene, die in dieser Zeit Millionen-Kredite beschlossen haben.» r-i

## Minnesänger

In den guten alten Zeiten kniete der Minnesänger nächtelang vor dem Fenster der Angebeteten und sang zur Harfe seine selbstgedichteten und selbstvertonten Lieder. Nur wer gleichzeitig Dichter, Sänger und Komponist war, durfte sich irgendwelche Chancen ausrechnen. Heute gibt es zum Glück auch andere Arten, sich beliebt zu machen. So hat zum Beispiel das Versprechen, die zukünftige Wohnung mit den herrlichen Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich einzurichten, immer einen großen Erfolg.



**Gasthof  
zum Bären  
Wohlen**  
(AG)

*Die gute Gaststätte an der  
Hauptroute Zürich-Bern*

*Gediegene Räume für jeden Anlass. Zimmer mit modernem Komfort. Tel. (057) 6 11 35 A. Oswald*